Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RMk. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft", „Frauenwelt" „Fröhliche Welt", „Rund um den Erdball", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RMk. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Teleg.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer ∴ Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 127 — Donnerstag, den 24. Oktober 1929. — 22. Jahrgang.

Der Staatsgerichtshof lehnt

Eingriff von Rechts beantragten Eingriff ab.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat in Sachen des Volksbegehren am Mittwoch Nachmittag kurz nach 16 Uhr folgenden vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke verkündeten Beschluß gefaßt: Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen.

Ueber den Verlauf der Verhandlung liegt folgender Bericht vor;

Leipzig. (WB.) Zu Beginn der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof am Mittwoch gab Ministerialdirektor Dr. Badt folgende Erklärung ab;

Der preußische Ministerpräsident ist der Auffassung, daß eine authentische Interpretation seiner im Landtag abgegebenen Regierungserklärung nicht nötig ist, und zwar umso weniger, als es sich heute nur handelt und nur handeln kann um die einstweilige Verfügung. Wenn die Klägerin den Wunsch hat, darüber hinaus eine solche Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten zu erhalten, so wäre bei den mehrtägigen Debatten im Landtag Zeit genug gewesen, eine solche Erklärung herbeizuführen. Wäre die Frage damals gestellt worden, so wäre sie zweifellos beantwortet worden. Wenn nun die Klägerin nicht den verfassungsmäßigen Weg gewählt, sondern es vorgezogen hat, den Umweg über eine Klage beim Staatsgerichtshof zu wählen und unter Umgehung eines Antrages auf Erlaß einer scheinbar einstweiligen Verfügung beschritten hat, um den Ministerpräsidenten innerhalb dieses Schnellverfahrens zu irgendwelchen Erklärungen zu zwingen, so steht der Ministerpräsident keinen Anlaß, ihr auf diesem Wege zu folgen. Er ist aber wider Erwarten der Staatsgerichtshof für die demnächstige Entscheidung in der Hauptsache die Bearbeitung irgendeiner Frage noch für zweckmäßig halten, so regt der Ministerpräsident an, ihm bestimmt formulierte Fragen schriftlich auf dem üblichen Wege zuzuleiten. Er wird dann dafür Sorge tragen, daß bis zum Termin eine schriftliche Beantwortung erfolgt.

Ministerialdirektor Dr. Badt führte dann weiter aus, eine einstweilige Verfügung könne nur gerät werden, wenn eine Entscheidung in der Sache selbst erfolge. Eine Entscheidung in der Sache selbst sei aber unmöglich. Also erscheine der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung schon heute reif zur Abweisung, zumal es sich nicht um eine echte einstweilige Verfügung handele. Eine einstweilige Verfügung des Staatsgerichtshofes würde ein Vorwegnahme der Kontrolltätigkeit des Preußischen Landtages bedeuten.

Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert sprach im weiteren Verlauf der Verhandlungen sein Befremden über die Haltung des preußischen Ministerpräsidenten aus und betonte mehrmals, daß der Paragraph 4 ausdrücklich auf die Zukunft hin orientiert sei. Lediglich die 5000 ersten Antragsteller seien verantwortlich für den Inhalt. Die Eintragung für das Volksbegehren bedeute damit lediglich eine Stimmabgabe oder ein der Stimmabgabe so analoges Verfahren, daß alle rechtlichen Grundsätze wie für eine Stimmabgabe Anwendung finden müssen.

Ministerialdirektor Dr. Badt trat den Ausführungen entgegen, daß das preußische Staatsministerium nach vielen Urteilen des Staatsgerichtshofes verfassungswidrig gehandelt habe. Es gehe nicht an, daß der Beamte sich selbst an den Staatsgerichtshof wende.

Ministerialdirektor Dr. Brandt wandte sich nochmals gegen die Auslegung, daß es sich bei der Eintragung um eine Stimmabgabe handele. Die Eintragung bedeute den Anschluß an den Willen der 5000 Antragsteller. Erst die Abstimmung beim Volksentscheid selbst könne man als eine Wahlausübung und als Stimmabgabe bezeichnen. Bis dahin aber handele es sich nach der Entstehungsgeschichte des Gesetzes um ein Petitionsrecht oder um eine Bekräftigung der politischen Gesinnung, die aber bei den Beamten den Bedingungen unterliege, die ihnen nun einmal durch Disziplinargesetze auferlegt sind. Durch Paragraph 4 soll dem Ausland gegenüber bekundet werden, daß das deutsche Volk die Tätigkeit Unterhändler nach seiner heutigen Auffassung als Landesverräter ansehe. Dadurch soll das Volksbegehren dem Inland gegenüber Zugkraft bekommen. Beide Zwecke dürften nicht erreicht sein.

Ministerialrat Dr. Fischer betonte, daß die Beamtenpflicht den Beamten verbiete, sich der Oeffentlichkeit gegenüber in den Verdacht zu bringen, einer öffentlichen Beleidigung der Regierung, wie sie in dem Paragraphen 4 liege, zuzustimmen.

Nach einem Schlußwort Dr. Seelmann-Eggeberts und nach wochmaligen kurzen Ausführungen des Ministerialrats Dr. Heisenberg wurde die Verhandlung um 12 Uhr geschlossen.

Die Oppositionsanträge im Landtag abgelehnt.

Sitzung vom Mittwoch, 23. Oktober.

Der Landtag, der am Mittwoch wieder zusammentrat, genehmigte mit 227 gegen 137 Stimmen die Strafverfolgung einer ganzen Anzahl kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter. Es handelt sich um 22 Fälle.

Abg. Dorck (dn.) zog den deutschnationalen Antrag auf Zurückverweisung des Berliner Oberbürgermeisters von seiner Ausschußkreise als überholt zurück.

In einfacher Abstimmung wurde dann der Antrag der Deutschnationalen, daß das Staatsministerium im Reichsrat gegen die Annahme des Youngplanes stimmen solle, abgelehnt. Für diesen Antrag stimmen nur Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei. Ueber den Antrag der Deutschnationalen, den Beamten das Recht auf Eintragung beim Volksbegehren zuzubilligen, fand namentliche Abstimmung statt. Mit 241 gegen 160 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, für den nur Deutschnationale, Nationalsozialisten, Christlich-nationale Bauern und Kommunisten eintraten. Der deutschnationale Antrag auf Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland-Westfalen wurde in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei abgelehnt.

Bei der folgenden Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen das Gesamtkabinett stimmten für den Antrag mit den Deutschnationalen die Wirtschaftspartei und die Deutsche Fraktion. Die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Die übrigen Parteien stimmten dagegen. Der Mißtrauensantrag wurde mit 218 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Es folgte die gemeinsame Beratung der Steuernotverordnung der Wirtschaft. Dazu gehört die Verordnung, durch die die Gewerbesteuer mit einigen Milderungen für kleinere und mittlere Betrieb bis zum 31. März 1930 verlängert wird.

Ein neuer Rekord der „Bremen".

Der Lloyddampfer „Bremen" hat am Dienstag das Ambrose-Feuerschiff um 13,24 Uhr passiert. Die Reisedauer des Schiffes betrug vier Tage, 17 Stunden und 24 Minuten und seine Durchschnittsgeschwindigkeit 27,2 Knoten. Diese Leistung stellt einen neuen Rekord des Schiffes auf der kürzeren Winterroute dar. An Bord der „Bremen" befand sich der deutsche Botschafter von Prittwitz und Gaffron mit seiner Familie.

Die Regierung Briand gestürzt.

Mit 288 gegen 277 Stimmen in der Kammer in der Minderheit geblieben.

Aus Paris wirdd gedrahtet: **Das Kabinett Briand ist am Dienstag Abend in der Kammer gestürzt worden. Der Antrag der Radikalen, die Debatte über die außenpolitische Interpellation auf den 15. November festzusetzen, gegen den Briand die Vertrauensfrage stellte, wurde mit 288 gegen 277 Stimmen angenommen. Das Kabinett ist somit mit 11 Stimmen in der Minderheit geblieben und hat den Saal verlassen. Die Minister haben sich sofort ins Elysee begeben und dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission überreicht. Präsident Doumergue hat diese angenommen und Briand und seine Mitarbeiter mit der vorläufigen Weiterführung der laufenden Regierungsgeschäfte beauftragt.**

*

Hierzu wird uns aus Paris gedrahtet: Briands Weltruhm als Meister der Parlamentstaktik hat einen schweren Stoß erlitten, denn er hat sich überrumpeln lassen. Monigny und Marin, merkwürdige Zwillinge hat sie Briand genannt, haben ihn gestürzt. Sicher hat es ihn wie die ganze Kammer überrascht, daß ein Teil seiner eigenen Mehrheit sich mit der Linken verbinden würde, um das Kabinett zu Fall zu bringen. Vergebens ermahnte der sozialistische Republikaner Violette, zu bedenken, welches Entsetzen das Land ergreifen wird, welchen Widerhall es in der Welt geben wird, wenn heute Aristide Briand, der bei der Rückkehr aus dem Haag von dankbaren Ovationen begrüßt wurde, vom französischen Parlament gestürzt wird.

In der Tat ist der Vorgang in der Kammersitzung nicht nur ein **innenpolitischer Prestigeverlust Briands**, der es bisher immer verstanden hat, bei widrigen Winden die Segel rechtzeitig zu streichen. **Außenpolitisch ist der Prestigeverlust viel größer**, denn der Fall steht einzig da, daß man ein Kabinett stürzt, das mitten in den wichtigsten internationalen Verhandlungen steht. Das Ausland wird sich mit Recht fragen, wie man Frankreich als Verhandlungssparner einschätzen soll, wenn ein Kabinett, das nur zur Durchführung des Youngplanes gebildet war und dem das Parlament für die Dauer der Verhandlungen Burgfrieden zugesichert hatte, mitten in diesen Verhandlungen gestürzt werden konnte.

Die erste außenpolitische Folge wird vielleicht eine **abermalige Vertagung der Saarverhandlungen** sein. Briand hatte dem deutschen Botschafter noch am Dienstag erklärt, daß die französische Delegation bereit sei, am kommenden Montag mit der deutschen Delegation für die Saarverhandlungen zusammenzutreffen. In der Zwischenzeit sollte der Ministerrat die von der interministeriellen Vorbereitungskommission **für die Saarverhandlungen ausgearbeiteten Bedingungen** genehmigen. Wenn nun auch das Kabinett Briand mit der Weiterführung der laufenden Geschäfte betraut ist, so erscheint es doch äußerst fragtich, ob das Kabinett die Verantwortung in einer so wichtigen außenpolitischen Frage übernehmen kann, umsomehr, als die linke Seite der Opposition eine Besprechung der Saarfrage in der Kammer ausdrücklich verlangt hat.

Die Verhandlungen über die neue Regierung werden nicht einfach sein und vielleicht erst nach Abschluß der Parteitagung der Radikalsozialisten aufgenommen werden können. **Daß Briand wieder mit der Regierungsbildung betraut wird, gilt als sicher**, denn das Vertrauensvotum der Kammer galt ja nicht ihm persönlich, sondern seiner Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung. Briand ist nun einmal der Vertreter der französischen Außenpolitik und wird es auch in Zukunft bleiben. Die Frage ist nur, ob es gelingen wird, einen Ausgleich zwischen der Maginot-Gruppe und den Radikalsozialisten zu finden. Wenn die Radikalsozialisten den Eintritt in das neue Kabinett ablehnen, dann bleibt Briand kein anderer Weg, als seine bisherige Mehrheit nach rechts zu verschieben. Scheitert Briand, so wird wahrscheinlich Tardieu berufen werden, der zweifellos Briand das Außenministerium übertragen wird.

Der unerhörte Sturz des Ferienkabinetts Briand hat überall, sowohl in parlamentarischen Kreisen wie auch in der Presse, Bestürzung und Verwirrung hervorgerufen. In den Wandelgängen der Kammer zeigten sich Dienstag abend die Sieger ebenso beunruhigt über ihren Erfolg wie die Besiegten. Nach allgemeiner Ansicht, hat die Kammerabstimmung, durch die die Regierung in die Minderheit versetzt wurde, eine außerordentlich kritische und schwierige Lage geschaffen. Der Schrecken ist so groß, daß selbst das in Krisenzeiten übliche und beliebte Spiel der Provhezeiung und Kombination in den parlamentarischen Kulissen nicht eingesetzt hat. Die Folge daron ist, daß die Morgenpresse am Mittwoch nicht in der Lage ist, auch nur eine einzige Persönlichkeit zu nennen, die die Nachfolge Briands übernehmen könnte. Vielfach, vor allem natürlich in der Rechtspresse, wird die Ansicht geäußert, daß die Kammer sich am Dienstag ausdrücklich gegen die Politik Briands ausgesprochen habe. Andere Blätter dagegen unterstreichen, daß die Regierung nur über eine Prozedurfrage zu Fall gekommen sei. Die Abgeordneten Leon Bulm und Montigny hätten im Verlaufe der Kammerdebatte am Dienstag ausdrücklich festgestellt, sie bekämpften zwar die Regierung, nicht aber die Außenpolitik ihres Leiters.

Die Londoner Presse über Briands Sturz.

Die Nachricht von dem unerwarteten Sturz des Kabinetts Briand ist so spät in London eingetroffen, daß die Mehrzahl der Morgenblätter noch nicht dazu Stellung nimmt. „Daily Chronicle" sagt in einem Leitartikel, es sei ein Unglück, daß die Aufgabe, um die Briand sich bemühe, noch nicht beendet sei. Der Pariser Korrespondent der „Morningpost" findet, **Briand habe sich ganz schwächlich verteidigt.** Hätte er es sich nur angelegen sein lassen, einige Stunden Zeit zu gewinnen, dann würden seine Anhänger im Zentrum ihre Streitkräfte haben konsolidieren können. Man frage sich, ob es sich nicht um einen geschickten Schachzug Briands handele, der den Zweck hätte, ihn von dem einen oder anderen Flügel seiner Mehrheit zu befreien. Sollte das zutreffen, dann würde es wahrscheinlich sein, daß er sich **von der Gruppe auf seiner Rechten zu trennen wünsche, die gegen die Rheinlandräumung und gegen die ganze Locarnopolitik sei.** Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, wer sein Nachfolger sei und ob Briand wieder das Portefeuille des Auswärtigen erhalten werde, sei noch unklar. Dienstag abend habe er geäußert: „Ich werde mich etwas ausruhen und hoffe, daß man mich nicht stören wird."

Ein neuer Ozeanflug.

Am Dienstag in Neufundland gestartet.

Ohne Vorankündigung stieg am Dienstag um 12,15 Uhr der amerikanische Flieger Diteman aus Billings (Montana) in Harborgrace (Neufundland) zu einem Transozeanflug auf. Das Ziel der Reise ist London. Diteman, der nur 740 Liter Gasolin mitnahm, beabsichtigt, über Cap Francis zu fliegen, um dann direkt auf London zuzusteuern. Das amtliche Neuyorker Wetterbüro erklärt, das Wetter auf dem Atlantik sei dem Fluge ziemlich günstig.

Das Flugzeug führt den Namen „Golden Hind" oder „Goldene Hirschkuh". Es ist ein kleiner offener Ganzmetall-Zweisitzer mit einem Leergewicht von 740 engl. Pfund und einem Motor von 110 PS. Das Flugzeug hat eine Spannweite von etwa 10 Metern und kann eine Stundengeschwindigkeit von rund 150 Km. entwickeln. Die von dem Flieger mitgeführte Brennstoffmenge reicht für 27 Stunden. Diteman, der von Beruf Viehzüchter ist, hat eine Flugerfahrung von nur 100 Stunden. Er hat Cap Francis um 12,55 Uhr amerikanischer Zeit überflogen.

Verbrecherischer Raubüberfall in Stuttgart.

Die Täter festgenommen.

Zwei aus Karlsruhe nach Stuttgart zugereiste 20jährige Burschen und ein 23jähriges Dienstmädchen versuchten einen Raubüberfall auf den Führer einer Autodroschke. Kurz vor dem Stuttgarter Vorort Vaihingen warf der eine der Burschen, der mit dem Mädchen im Innern des Wagens saß, dem Chauffeur eine Schlinge um den Hals, während der neben dem Chauffeur sitzende junge Mann ihn mit einer Pistole bedrohte. Die unerwartet heftige Gegenwehr des Opfers brachte den offenbar beabsichtigten Raub zum Scheitern, worauf die beiden Burschen die Flucht ergriffen und das Mädchen im Kraftwagen zurückließen. Die beiden jungen Leute wurden festgenommen.

Um das Reichsehrenmal.

Vor vier Jahren war man einmal nahe daran, endgültig an Ehrenmal für unsere Toten zu errichten. Der Reichsratsausschuß für das Ehrenmal hatte sich schon auf Mitteldeutschland geeinigt, als plötzlich noch ein Düsseldorfer Künstler, Professor Karl Wach, erschien mit einem neuen Vorschlag. Und dieses neue Projekt war so gewaltig, daß man es selbst in dem schon so weit vorgeschrittenen Stadium der Beratungen und Beschlüsse nicht mit einigen goldenen Worten abtun konnte. Der Reichskunstwart soll damals gesagt haben: „Die Türe war schon zugeschlagen, aber der Riegel noch nicht vorgeschoben." Mit sieghafter Kraft hatte es sich die Tür wieder aufgerissen und stand auf der Schwelle, von der es sich nicht mehr verdrängen ließ, von der aus es nur immer weiter vorwärts schritt. Und so steht es heute im Vordergrund, das Ehrenmal im Rhein, die Toteninsel bei Lorch.

Diese Wachsche Idee war das erste rheinische Projekt, das auftauchte und dürfte wohl auch heute noch das führende sein. Gegen dies fiel das Projekt der Schinkels Hauptwache in Berlin, Unter den Linden, mitten im Trubel und Gebrause der Großstadt, ganz ab, und das Projekt von Berka in Thüringen, das eine Zeitlang als führender Stelle stand, verblaßte immer mehr und mehr. Man dachte damals an Berka, weil man das Ehrenmal im Herzen Deutschlands haben wollte; aber man vergaß dabei, daß das Herz Deutschlands ja der Rhein ist.

Und tatsächlich, man betrachte sich dieses Projekt von welchen Gesichtspunkten man wolle, es wird allen Anforderungen standhalten und gegenüber den anderen Vorschlägen in dieser oder jener Beziehung seine Vorteile haben.

Gegenüber allen Projekten in anderen Lagen des Reiches hat ein Ehrenmal im Rhein neben dem geschichtlichen und kulturellen vor allen Dingen den außenpolitischen Gesichtspunkt ganz für sich als „eine neue geistige Schutzmauer gegen Westen, eine neue Klammer zwischen Rhein und Reich. Im freien Rhein soll das Reichsehrenmal erstehen", wie ein eifriger Förderer des Wachschen Projektes, Dr. Fritz Goldenbaum, einmal schrieb. Ja, und in den Rhein soll man es bauen. Neben der so erschöpfenden Symbolik hat dieses Inselmal aber auch die Reise seiner höchsten künstlerischen Gestaltung als überzeugenden Faktor. Eine überaus glückliche Lösung fand man für das Verhältnis zur Landschaft, glücklicher vielleicht, wie sie bei dem schon bestehenden Hohenmal am Rhein gefunden wurde und wie sie für neue Höhenprojekte auch nicht besser gefunden werden können.

Mit seiner künstlerischen Größe vereint dieses Projekt aber auch die besten praktischen Möglichkeiten, für die stille Sammlung des Einzelnen sowohl als auch für große Massenkundgebungen, für die Bewältigung des stärksten Verkehrs und was sonst noch alles in Erwägung zu ziehen ist. Vor allem aber, die drei Millionen, die das Lied von der Wacht am Rhein sangen und dann starben, wo wäre ihnen eine schönere Stätte zu bereiten?

Und wenn dann die Schiffe talwärts fahren, an Bingen vorbei, der alten Stadt, und biegen, an der nun fast tausendjährigen Klemenskapelle vorbei, ein in die Gerade nach Bacharach, dann werden die Flaggen auf Halbmast sinken, und im stillen Tal wird das Lied vom Kameraden erklingen. In tiefer Ehrfurcht wird der Rheinfahrer vor dem großen Sarkophag der zwei Millionen stehen, auf dem der deutsche Sturmhelm ruht, wird den Ehrenhof durchschreiten, vorbei an dem Heiligen Quell, dem Sinnbild ewigen Lebens, wird die Heilige Straße durchwandern, vorbei an den Steinen der Regimenter mit den Namen der zwei Millionen; und wird sich zu Sammlung und gemeinsamem Gedenken mit den Brüdern finden in der großen Sammlungsstätte. An den Rhein ziehen sie ja alle einmal, die deutscher Zunge sind, und zu dem Mal werden sie alle kommen . . .

Ein Reichsehrenmal am Rhein wird eine geschichtliche, kulturelle und eine politische Tat sein. Es wird eine große Tat sein. C. M.

Das Volksbegehren vor dem Staatsgerichtshof.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen konnte Ministerialdirektor **Brand** die vom preußischen Ministerpräsidenten Braun geforderte Erklärung über die Auslegung gewisser Stellen seines an die preußischen Beamten gerichteten Aufrufes noch nicht geben. Dr. Brand sprach dann über die beamtenrechtliche Seite der Frage. Es sei allgemein anerkannt, **daß Grundrechte der Verfassung einschränkbar seien, sobald Pflichten des Dienstverhältnisses dadurch berührt würden.** Es sei für die Frage, ob ein Beamter ein Grundrecht ausüben dürfe, entscheidend, ob darin eine Verletzung der Beamtenpflichten zu erblicken sei. Was für die Grundrechte im allgemeinen gelte, gelte auch für das Volksbegehren im besonderen.

Bei § 4 handele es sich um einen unsachlichen verfassungsmäßigen Angriff auf die gegenwärtige Regierung, die als Landesverräter, gebrandmarkt werden solle.

Ministerialrat **Kaisenberg** unterstrich, der Erlaß von einstweiligen Verfügungen widerspreche dem Wesen eines Verfassungsstreites.

Ministerialrat Förster trat den Ausführungen Dr. Brands bei, daß der § 4 nicht anders ausgelegt werden könne, als daß er die gegenwärtigen Minister herabsetzen wolle.

Reichsanwalt Dr. **Seelmann-Eggebert** betonte in seiner Replik, wenn eine klare und eindeutige Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten erreicht werden könne, daß die Eintragung in die Listen des Volksbegehrens von ihm in seiner Kundgebung über die Beteiligung der Beamten nicht gemeint sei, so würde ein einstweilige Verfügung überflüssig werden, da dann die Dringlichkeit fallen würde. Weiteres wolle der Antrag der preußischen Landtagsfraktion nicht. Daß für die Agitation des Volksbegehrens den Beamten gewisse Schranken durch die Beamtenpflichten gezogen seien, werde von ihm durchaus anerkannt. Es müsse aber verhindert werden, daß Hunderttausenden von Wahlberechtigten ihr Wahlrecht entzogen werde. Damit sei die Aktivlegitimation der Landtagsfraktion ganz klar gegeben.

Reichsgerichtspräsident Dr. **Bumke** fragte, ob auch an die Möglichkeit gedacht worden sei, daß der preußische Ministerpräsident vor seiner Auskunftserteilung mit der Reichsregierung Fühlung nehmen wolle.

Die **Vertreter der preußischen Regierung** erklärten, daß das Erforderliche bereits veranlaßt sei.

Die Weiterverhandlung wurde auf Mittwoch vormittag vertagt.

Rücknahme der französischen Räumungsbefehle?

Wie der „Lokal-Anzeiger" aus Mainz berichtet, hat das französische Oberkommando auf Veranlassung des Kriegsministeriums die Abmarschbefehle für die aus der Pfalz wegzuziehenden Truppen zurückgenommen. Die in Aussicht genommene Entlassung der Pfalz werde vorerst nicht durchgeführt. Für die bereits weggezogenen Truppenteile sollen neue Rekrutenformationen, etwa 1000 Mann, in die Pfalz gelegt werden. Auch im Mainzer Brückenkopf sei die Truppenverminderung zum Stillstand gekommen. Man glaubt, daß die beginnenden Saarverhandlungen auf die Durchführung der Räumung nicht ohne Einfluß sein werden, und daß der Versuch gemacht werden soll, durch Verstellung in der Räumungsfrage auf die deutsche Delegation einen Druck auszuüben.

Hinrichtungen in Rußland.

Wieder einmal sind in Rußland 5 Zarengenerale hingerichtet worden. Man ist solche Nachrichten aus Moskau schon gewöhnt. Man liest rasch darüber hinweg, selbst wenn eine fette Ueberschrift darüber steht. Sie wurden ohne Gerichtsurteil abgetan, und mit der Mitteilung des Urteils erfolgte zugleich diejenige von seiner Vollstreckung. Wieviel Hunderte und wieviel Tausende haben nun schon in Rußland diesen Schreckensweg gehen müssen! Es gibt Politiker auch in anderen Ländern, die solch brutales Spiel mit Menschenleben für einen Ausfluß von Energie halten und bewundern. Man kann ja jetzt auch in Deutschland wieder viel von Galgen und Block reden hören. Aber ein anderes ist es doch, wenn unreife, verhetzte Jugend in seiner Phantasie in solchen Roheiten schwelgt, ein anderes, wenn eine Staatsregierung wirklich nach solchen blutigen Grundsätzen verfährt. Wieviel Justizmorde werden unter der Zahl dieser übereilten Todesurteile sein! Wie lange wird es dauern, ehe auch in Rußland wieder ein geordnetes Gerichtsverfahren an die Stelle dieser skrupellosen Mordlust treten wird.

In kurzen Worten.

Reichsjustizminister a. D. Hergt feierte am 22. Oktober seinen 60. Geburtstag.

Für die Finanzierung des Landarbeiterwohnungsbaues ist jetzt ein Weg gefunden worden, der die Schwierigkeiten, die hier entstanden waren, beseitigt.

In der Berliner italienischen Botschaft soll der geheime diplomatische Chiffreschlüssel gestohlen worden sein.

„Espenlaub Rak I" und ein Flugzeug ohne Rumpf

Sensationelle Probeflüge.

Auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen wurden Versuchsflüge mit Flugzeugtypen eigenartiger Konstruktion unternommen. Am Dienstag startete das Rakenflugzeug „Espenlaub Rak I" zum erstenmal. Der bekannte ehemalige Segelflieger Espenlaub, der im Düsseldorfer Flughafen eine Flugzeugbauwerkstätte eingerichtet hat, ließ sich durch ein Motorflugzeug mit seinem Raketenflugzeug in die Luft heben. Etwa in 20 Meter Höhe wurde das verbindende Seil gelöst. Nun setzte der Raketenantrieb einsetzen. Die erste Sandertrakete mit einer Hubkraft von 350 Kilogramm entzündete sich mit einem langen Feuerstrahl und warf das Flugzeug blitzschnell in die Höhe. Durch die Feuergarbe wurde auch das Seitensteuer erfaßt und brannte trotz seines Asbestschutzes ab. Der Pilot sah sich daher zur Landung gezwungen, ohne die zweite Rakete entzündet zu haben.

Darauf wurden die in diesen Tagen begonnenen Probeflüge mit einem neuartigen Flugzeug fortgesetzt. Bei diesem Flugzeug handelt es sich um die Konstruktion des Schweizer Ingenieurs Soldenhof. Sonderlich unterscheidet sich das neue Flugzeug von den bisher bekannten Flugzeugtypen durch das gänzliche Fehlen des Schwanzes, die entgegengesetzte Anordnung des Motors, die Stellung der Flügel und die Konstruktion des Fahrgestells. Der Rumpf des zweisitzigen Flugzeuges ist nur zwei Meter lang. An seinem Ende befindet sich ein 40-PS.-Motor, der das Flugzeug in sich hertreibt, während beim normalen Flugzeug der Motor als Zugkraft dient. Die Flügel sind an jeder Seite etwas nach hinten gedrückt, so daß sie sich an den kurzen Rumpf mehr anschmiegen. Dem Fahrgestell fehlt der übliche Gleitsporn. Dafür besitzt es aber vier Räder, von denen zwei hinten und das eine vorn angebracht sind. Durch das Fehlen des Schwanzes liegt die ganze Steuerung in den Flügelspitzen.

Die Versuchsflüge mit dem schwanzlosen Flugzeug, die ebenfalls der Pilot Espenlaub ausführte, waren von Erfolg gekrönt. Nach etwa 100 Meter Anrollen ließ das Flugzeug den Erdboden und umkreiste in einer Höhe von 80 Metern einige Male den Flugplatz und landete glücklich ohne Zwischenfälle. Der Flieger Espenlaub äußerte sich sehr zufrieden über seine Versuchsflüge und erklärte, daß der neue Typ eine Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometern erreichen könne. Durch die Gedrungenheit des Rumpfes und die eigenartige Stellung der Flügel wird der Luftwiderstand auf ein Minimum herabgedrückt und die Manövrierfähigkeit bedeutend erhöht. Das Flugzeug macht in der Luft einen durchaus sicheren Eindruck, und man glaubte, ein fliegende Fläche in der Luft zu sehen.

Ein Breslauer Konkursverwalter verschwunden.

Unterschlagungen als Grund zur Flucht?

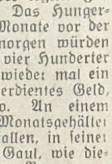
Der in Breslau und Schlesien sehr bekannte, mit großen Vermögensverwaltungen betraute Konkursverwalter Cohn ist mit Frau und Kindern plötzlich verschwunden. Am Tage seines Verschwindens sollte er einige Gläubigerversammlungen abhalten. Die Staatsanwaltschaft hat in der Annahme, daß Cohn Vermögensunterschlagungen begangen und die Flucht ergriffen hat, der Breslauer Kriminalpolizei einen Haftbefehl gegen Cohn zugestellt. Die Flucht des Konkursverwalters hat namentlich in der Breslauer Geschäftswelt großes Aufsehen erregt, umsomehr, als Cohn auf sehr großem Fuße lebte und eine Luxusvilla besaß.

Abstimmung im Landtag

über den deutschnationalen Mißtrauensantrag.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei hatte sich am Montag in einer Sitzung u. a. auch mit der Frage des **Verbots des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen** beschäftigt, die aber zu keinem Beschluß kam. Nun soll in der Sitzung des Landtags am Mittwoch die Abstimmung über den **deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung wegen des Stahlhelmverbots** vorgenommen werden, die die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei zur Stellungnahme zwingt. Die Landtagsfraktion hat am Dienstag eine Sitzung abgehalten, um über diese Frage zu beraten. Diese Sitzung führte trotz mehrstündiger Dauer noch zu keinem Beschluß. Die Beratungen werden Mittwoch vormittag vor der Plenarsitzung des Landtages fortgeführt werden. Es wird damit gerechnet, daß die **Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich bei der Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag für Stimmenthaltung entscheidet.**

Sohr der Knecht



ROMAN von ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(14. Fortsetzung.)

Und Voigt telephonierte. Ihm war in der letzten Zeit selten so wohl gewesen, wie gerade jetzt. Das Hungervierteljahr der Bauern, das waren die drei Monate vor der Ernte, hatte er empfindlich gespürt, aber morgen würden zum ersten Male wieder seit langem drei bis vier Hunderter in seinen Händen hängen bleiben. Das war wieder mal ein Aufatmen. Das war schnell und mühelos verdientes Geld, nicht steuerpflichtig, ohne Abzug, rein netto. An einem Vormittage so zwischen elf und eins, vier Monatsgehälter verdienen! Das war Sache. Sollte ihm einfallen, in seiner Freizeit Futter zusammenzuluchen für einen Gaul, wie dieser Sohr tat und für einen Zentner Hafer den Bauern am Sonntag ernten helfen. Nicht für 'ne Ziege! Nicht für 'n Karnickel, geschweige für ein Pferd. So dumm. Es ging auch anders rum und war immer noch gegangen. Und weil es anders ging, würde heute abend einer geschweppert und weil es immer noch gegangen war, würde noch einer geschweppert und weil es auch weiter gehen würde, wurde erst heimgegangen, wenn der Mond verkehrt am Himmel baumelte. Und das war ausgemacht: Fifi Stiebesterz, die in Berlin-N., Cabarett „Nackte Hand", Neue Friedrichstr. 230 als Rita Oklahoma jeden Abend hingebungsvoll Chansons quiekte und aufopferungsvoll zum Sekt animierte, bekam das längstversprochene rotseidene Stilkorlett, und wenn alle Nähte platzten.

„So wahr ich ein Ehrenmann bin", so hatte Alois Voigt seinen Vorsatz bekräftigt. „Und wann hält ein Ehrenmann seinen Vorsatz nicht?"

Voigt war schon dreiviertel bezecht, da hatte Sohr erst sein Tagespensum absolviert. Es war gegen zehn Uhr abends, als er, von Hinzelmann kommend, den Hof überschritt. In Frau Kadens Arbeitszimmer brannte noch Licht. Sie hatte die Vorhänge zuzuziehen vergessen. Sohr sah sie am Schreibtisch sitzen. Sie schien zu rechnen. Aber die Rechnung schien nicht zu stimmen, denn sie stützte ab und zu den Kopf in die Hand und sah verloren vor sich hin.

Sie hatte ein feines Profil, einen kleinen Mund und eine gerade Nase. Vom Lichtschein strahlte ihr blondes Haar golden.

Sohr stand lange in Betrachtung versunken, dann aber ging er doch nach seiner Kammer. Morgen war wieder ein Tag, der zur Arbeit rief und seine Mutter schon hatte ihm gelehrt: Früh zur Ruhe und früh aus dem Bett, das ist die Weisheit der Alten und Gesunden. Im Türrahmen blickte er noch einmal zu dem hellerleuchteten Fenster hinüber. Da sah er, wie sich zwei Arme auf die Tischplatte legten und ein blonder Kopf auf die Arme sank.

„Das kenne ich," nickte Sohr vor sich hin. „Wie ich das kenne! Tränenvolle Nächte, die sorgenvolle Tage beschließen. Und kein Mensch, der dir zur Seite steht — arme Carla Kaden."

Am anderen Morgen — eine halbe Stunde vor der Zeit schon — humpelte Hinzelmann durch das Tor und gerade auf den Pferdestall zu. Das war noch nie vorgekommen seit siebenundvierzig Jahren. Sein erster Weg war immer nach seinem Revier gewesen. Das ging vor, dann erst kam alles andere.

Die Knechte empfingen ihn johlend, mit faulen Witzen und üblem Spott. Hinzelmann aber ließ sie reden. Er suchte Sohr.

Der aber war schon fertig mit Putzen und sah drüben in der Remise die Mähmaschine nach, die er heute zu bedienen hatte. Er war nicht wenig verwundert, den Alten zu sehen.

„So zeitig schon, Hannjörg?"

„Ich muß dir was sagen, Sohr." Auf seinem Gesicht standen Angst und Bestürzung.

„Ist was mit Finkfink passiert?"

„Behüte Gott, nein! Dem Fohlen geht's gut."

„Und was ist außerdem noch wichtig?"

„Der Weizen am Steinauer Weg, der heute am Halm verkauft werden soll."

„Hast schlecht geträumt, Hannjörg."

„Nee, Sohr, wenn ich dir sage. Der Voigt hat es gestern in der Schänke erzählt."

„Der war besoffen! Ich glaub's nicht. Das gibt's ja nicht, das ist ganz ausgeschlossen."

„Sohr, Sohr — wenn du dich nur nicht irrst. Auf Finkenschlag ist schon manches möglich gewesen, wenigstens hat es der Voigt möglich gemacht."

„Hannjörg, geh' deine Schweine füttern. Man hat dir einen aufgebunden."

„Ich hab' ja noch Zeit," sagte Hinzelmann und setzte sich auf einen Pflug, der an die Wand gelehnt stand. Er begann Sohr vorsichtig zu bearbeiten. „Du darfst dem Voigt alles glauben, was er sagt," begann er, „nur wenn er etwas Gutes sagt, ist es nicht unbedingt nötig, daß du es glaubst. Du kennst ihn nicht, die Frau kennt ihn nicht, die anderen kennen ihn nicht, ich aber weiß, was er für ein Windhund ist."

„Ausgerechnet du, Hannjörg."

„Ja, ich! — Siehst du, die Frau ist im Haus oder Garten, die anderen sind auf den Feldern und ich bin nie im Garten und nie auf dem Feld. Ich bin der einzige, der sieht, was den ganzen Tag über auf dem Hofe geschieht. — Wenn der Voigt nicht bei der Frau einen Stein im Brette hätte, weil er im Kriege der Bursche ihres Mannes war, hätte ich schon manchmal geräuspert, wenn ein Sack Getreide zur Hintertür hinausgetragen wurde. Ich seh's und bin still."

„Nimm mir's nicht übel," Hannjörg, aber das ist eine Gemeinheit! Wie kannst du zusehen, wenn jemand stiehlt? Wie kannst du still sein, wenn man der, die dir Arbeit und Brot gibt, das Getreide vom Hofe trägt? Wie kannst du das!"

Da lächelte Hannjörg und faltete ottergeben die Hände.

„Wie ich das kann? So eine Frage! Ich hab' eben erst was vom Weizen erzählt und das hat mir ein gewisser Sohr auch nicht gealaubt." Er schwieg eine Weile. Von unten herauf blickte er den vor ihm Stehenden an. „He du, Mann, kannst du den Sohr? Der kann rechnen, sage ich dir, da staunst du. Der rechnet dir vor, wieviel er in zwei Säcken im Sacke hat. Der könnte auch raustifteln, was ein Lump an so einem Objekt, das niemand richtig schätzen kann, gutmachen" könnte. Aber er tut es nicht. Er verlangt daß ein alter Kranter, wie ich, sich wegen einem Zentner gemahlter Frucht das Genick bricht. Hihi" lachte der Alte, „Hannjörg Hinzelmann hat aber nur ein Genick und Frau Kaden hat tausend Zentner Getreide. Hanniöro Hinzelmann ist ein armes Luder und Frau Kaden eine reiche Frau. Und Hannjörg Hinzelmann schielt und ist krumm und lahm und Frau Kaden ist gerade und gesund und sieht gerade aus. Und weil die Frau Kaden den Hannjörg Hinzelmann mal einen „schieligen Kerl" genannt hat, kann ein gewisser Sohr nicht verlangen, daß Hinzelmann seine schieligen Augen für seine geradeblickende Herrin anstrengt. Uebermäßig vertrauen ist genau so 'ne Dummheit, wie gar nicht vertrauen."

„Schau, schau — mein Philosoph."

„Hm. Und jetzt tut der alte Hinzelmann das, was du ihm vorhin gebeißen hast. Wenn er aber gewiß weiß, ob das mit dem Weizen stimmt, wird er es Sohr wissen lassen. Der kann dann machen, was er will," damit humpelte er davon. In seinen schielenden Augen blitzte es giftgrün. Den Blick kannten alle und gingen ihm aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. Oktober 1929.

§ **Alte Spangenbergerin.** Die Witwe Elise Brohl, die als Tochter des Stadtförsters Rüdiger in Spangenberg geboren ist und in Hannover lebt, vollendete am 17. 10. ihr 88. Lebensjahr. Geistig noch recht frisch, nimmt die Greisin an den Vorgängen in ihrer Geburtsstadt noch regen Anteil. Der Magistrat hat dem Geburtstagskind die Glückwünsche der Stadt Spangenberg ausgesprochen und ein Lichtbild ihres Vaterhauses (Untergasse Nr. 230) überreicht. Daraufhin ist ein Dankschreiben eingegangen.

+ **Kino.** Ein Großstadt-Doppelprogramm! Tom Mix, der ungekrönte König der Cowboys, der Meister der Sensationen, in seinem neuesten Film „Arizona-Tiger". Wer tolle Abenteuer vor den romantischen Kulissen des fernen Westens erleben will, wer wahnwitzige Sensationen vom ersten bis zum letzten Bild sehen will, der geht zu Tom Mix! Doch was ist „Titanic"? Erinnern Sie sich noch der furchtbaren Schiffsunglücke der letzten Jahre, bei denen Tausende von unschuldigen Menschen durch verbrecherischen Leichtsinn oder sträfliche Nachlässigkeit ums Leben gekommen sind. In dem neuen Fox-Film „Titanic" bildet die Katastrophe eines Ozeanriesen den sensationellen Höhepunkt der Handlung. Dieser Film ist ein modernes Epos auf die Millionenstadt New York, die mit ihren Elendsvierteln, ihren Luxusquartieren und ihrem Nachtleben mit packendem Realismus gezeigt wird. Die Presse und das Publikum sind begeistert von diesem großen Filmwerk, das in monatelanger Arbeit mit einem Kostenaufwand von mehr als vier Millionen Mark geschaffen wurde. Versäumen Sie nicht, sich dieses Meisterwerk modernster Filmtechnik anzusehen, es wird auch für Sie kein verlorener Abend sein.

— **Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen.** Die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen sind nach wie vor in Kraft geblieben. Alle durch das Ableben der Inhaber erledigten Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind oder soweit sie nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben wurden oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen daher an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Beliehenen nur zu einem bestimmten Zwecke verliehen hat, wieder zurückgegeben werden. Für Auszeichnungen, die aus irgend einem Grunde nicht beigebracht werden können, besteht gegenüber den Erben des Beliehenen ein Anspruch auf Ersatz des Wertes.

— **Gegen das unnötige Herumstehen auf D-Zug-Korridoren.** Gegen die Verstopfung der D-Zug-Korridore will die Reichsbahn demnächst Maßnahmen ergreifen. Es ist beobachtet worden, daß auf Stationen Reisende, die schon lange im Zuge fahren, die Gänge versperren: auch auf der Fahrt werden die Gänge oft zu Unterhaltungen benutzt; einen anderen Mißstand ergibt der unnötige Aufenthalt auf den Gängen noch: die zusteigenden Reisenden wissen nie, welche Plätze im Zuge frei sind. Die Reichsbahn will deshalb zunächst gegen die Verstopfung der Gänge Ermahnungen erlassen und später, falls dies nichts fruchtet, Zwangsmaßnahmen gegen die Reisenden ergreifen.

Kassel. Die evangelische Landeskirchenverwaltung hielt hier unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bähr eine Sitzung ab, in der als synodale Mitglieder des deutschevangelischen Kirchentages Landespfarrer D. Fuchs, Metropolitan Dithmar und Amtsgerichtsrat Hasse, sämtlich aus Kassel, gewählt wurden. Die Wiederbesetzung der Pfarrstellen in Kirchhain, Harleshausen, in Hanau und in Wittelsberg wurde beschlossen.

— Der Kasseler Hausbesitzerverein hat seine **Beschwerde gegen die Straßenreinigungsbeitragsfestsetzung** beim Magistrat zurückgezogen. Nach dem Statut der zweiten preußischen Betriebskostenerörterung vom 3. Juli d. J. ist bestimmt, daß gleichzeitig mit der Erhöhung der vom Hauseigentümer erhobenen städtischen Gebühren eine entsprechende Erhöhung der gesetzlichen Miete zu erfolgen habe.

— Ein hiesiger Kaufmann brachte sich infolge wirtschaftlicher Not in selbstmörderischer Absicht mit einer Pistole **eine schwere Kopfverletzung** bei. Ein sofort herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Landeskrankenhaus an, wo der Lebensmüde jedoch bald seinen Verletzungen erlag.

Schwarzenhasel bei Bebra. Die Eheleute Christoph [illegible] konnten das Fest der **goldenen Hochzeit** begehen. Pfarrer Sippel überreichte dem Jubelpaare eine Bibel und ein Ehrengeschenk des Staates.

Rengshausen. Auf der abschüssigen Straße nach Niederbeisheim kam Rottenmeister C. Wille infolge Versagens der Bremse mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er einen **doppelten Schädelbruch** und einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Er wurde nach Treysa ins Krankenhaus übergeführt, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Ziegenhain. Bei einem Landwirt in Schrecksbach wurden gelegentlich der Feuerschau **acht Gewehre** gefunden, die der Landwirt versteckt hatte. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Munition wurde jedoch nicht gefunden. Angeblich soll es sich um Gewehre handeln, die zum Salutschießen bei Beerdigungen vom Kriegerverein benutzt wurden. Der Landrat des Kreises Ziegenhain hat eine Untersuchung eingeleitet.

Marburg. Die hessische Missionskonferenz ist auf Veranlassung der Landeskirchenbehörde in Kassel auf den 29. und 30. Oktober nach Marburg festgesetzt worden. Es wird in der Hauptsache über Frauennot und Mission gesprochen werden, um zu zeigen, wie auch die weibliche evangelische Frauenjugend durch die Nachwirkungen des Krieges und die Ungewißheit, passende Anstellung zu finden, schwer notleidet und daß auch für sie eine Betätigung in den Missionen und namentlich auch im Kolonialdienst sehr erwünscht wäre. Deshalb müsse auch erstrebt werden, daß Deutschland wieder zur Verwaltung von Kolonien komme, um auch den Frauen die Möglichkeit zu geben, in den Kolonien einen geeigneten Wirkungskreis zu finden.

Gießen. Der Gießener Stadtrat hat beschlossen, durch eine Polizeiverordnung die Höchstgeschwindigkeit für Lastkraftwagen mit Vollgummibereifung innerhalb des Stadtbereichs auf 15 Kilometer festzusetzen, da an den an den Hauptverkehrsstraßen gelegenen Häusern infolge der durch den Kraftwagenverkehr bedingten Erschütterungen **Risse und Sprünge** aufgetreten sind. Diese unangenehmen Erscheinungen werden insbesondere den schweren Lastkraftwagen mit Vollgummibereifung zur Last gelegt.

Frankfurt a. M. Der Postmeister Weber aus Camburg in Thür., der nach Frankfurt versetzt werden sollte, weilte einige Tage zur Vorbereitung seiner Uebersiedlung hier. Als er nach Camburg zurückkehren und mit der Straßenbahn nach dem Hauptbahnhof fahren wollte, stieg er an der Hauptwache in einen falschen Straßenbahnzug ein. Am Rathenauer-Platz bemerkte er seinen Irrtum und **sprang von dem fahrenden Straßenbahnwagen ab.** Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt, dem später ein schwerer Schlaganfall folgte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Weber, der im 47. Lebensjahr stand, im Krankenhaus **gestorben.**

— Die Arbeiten an dem auf der Eschersheimer Landstraße von der Südwestdeutschen Rundfunk-G. m. b. H. errichteten Neubau, der bereits im Rohbau fertig ist, mußten **infolge Finanzierungsschwierigkeiten eingestellt** werden. Da der Bau unter Dach ist, sind Winterungsschäden nicht zu befürchten. Die Wiederaufnahme der Arbeiten ist für das kommende Frühjahr geplant.

Sie möchten gerne
Bohnenkaffee trinken
— aber Sie dürfen es
eigentlich nicht?!

**Machen Sie's doch
wie der alte Sanitätsrat S.
in Nürnberg —**

der ⅓ Bohnenkaffee
mit ⅔ Kathreiner
mischt!

Das schmeckt ihm noch
besser als ——
reiner Bohnenkaffee!

= **Hersfeld.** Im Saale des „Kaiserhof" tagte eine aus allen größeren Orten von Hessen und Hessen-Nassau recht gut besuchte **Delegierten-Versammlung der Behördenangestellten.** Nach Begrüßungsworten des Gauleiters Meyer-Frankfurt a. M. sowie des Vorsitzenden der Ortsgruppe Hersfeld des Z. d. A. hielt der Reichsfachgruppenleiter der Fachgruppe Behördenangestellte des Zentralverbandes der Angestellten, Otto Hausherr-Berlin, einen sehr gehaltreichen Vortrag über die Arbeit, die der Z. d. A. in letzter Zeit für die deutschen Behördenangestellten geleistet hat. Der Redner bemerkte abschließend unter lebhafter Zustimmung aller Anwesenden, das Errungene zum Vorteil der Behördenangestellten zu halten und weiter auszubauen sei nur möglich, wenn jeder Einzelne erkennt, daß er sich seiner Berufsorganisation als Mitglied anzuschließen hat. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung referierte Schawer-Frankfurt a. M. über die mit dem Hessen-Nassauischen Wirtschaftsverband E. V. geführten Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Tarifvertrages sowie Einführung einer Pensionsregelung. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Behörden den berechtigten Forderungen nach Höhergruppierung allerlei Widerstand entgegensetzen. Ein Vertreter aus der Preußischen Justizverwaltung begrüßte es besonders, daß es gelungen ist, das Betriebsrätegesetz jetzt auch für diese Behörde zur Anwendung zu bringen. Am Schluß der sehr anregend verlaufenen Tagung fand die Neuwahl der Gaufachgruppenleitung statt.

Kirchhain. Der Maurer Schunk rannte auf der Landstraße nach Wolferode abends auf ein unbeleuchtetes Langholzfuhrwerk auf und **stürzte mit seinem Motorrad** so unglücklich, daß er einen Armbruch und schwere Prellungen an beiden Beinen davontrug. Der Fuhrmann des Langholzwagens, der das Unglück verursacht hatte, fuhr eilig davon und entkam. Er konnte aber am nächsten Tage ermittelt werden. Der verletzte Motorradfahrer wurde von vorüberfahrenden Radlern einem Arzte zugeführt.

Eisenach. Wegen **Straßenraubes** wurde der frühere Kaufmann und Gärtner Käuffer aus Bonn vom erweiterten Schöffengericht zu Eisenach zu 3 Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt. Er hatte am 18. August eine zur Kur weilende Lehrerin aus Rheydt und ihrer Freundin aus Krefeld am hellen Tage im Johannistal überfallen, der Lehrerin die Handtasche mit 24 RM. entrissen und beide, als ihm Widerstand entgegengesetzt wurde, mit dem Messer bedroht.

— In einer Generalversammlung der Demokratischen Partei Eisenach wurde betont, daß bei der Trostlosigkeit der Finanzlage Thüringens ein **Anschluß an Preußen** die einzige Rettung sei.

Aus der Rhön. Auf dem Dammersfeld ist dieser Tage **der erste Schnee gefallen.** Er liegt bereits fünf Zentimeter hoch.

Sachsenhausen bei Waldeck. Der Waldeckische Landeskriegerbund beschloß auf seinem hier abgehaltenen Verbandstag den **Anschluß an den Kurhessischen Kriegerbund** zum 1. Januar 1930.

Elmshagen. Ein hiesiger Einwohner **stürzte** beim Obststapeln auf dem Heuboden infolge eines Fehltritts durch die Bodenluke. Er zog sich außer Verstauchungen einen Beckenbruch zu. In schwerverletztem Zustand wurde er nach Kassel ins Rote Kreuz übergeführt.

Die Nöte der Klein- und Mittelstädte.

Der neueste Geschäftsbericht des Reichsstädtebundes, der die Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1929 umfaßt, zeigt, daß die Kommunalpolitik nahezu alle Gebiete der Politik mit Ausnahme der Außenpolitik umfaßt. Schon diese Vielgestaltigkeit sollte die Allgemeinheit veranlassen, den kommunalpolitischen Fragen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Der Reichsstädtebund stellt mit über 1500 Städten, in denen über 9 Millionen Einwohner gezählt werden, eine der großen kommunalen Spitzenorganisationen dar, die in wachsendem Maße Einfluß auf die Gestaltung der Gesetzgebung gewinnen, soweit sie die kommunalen Belange berühren.

Das Hauptarbeitsgebiet des Reichsstädtebundes war die kommunale Neugliederung in Westdeutschland, die grundsätzliche Bedeutung hat, weil auch in anderen Provinzen eine kommunalpolitische Umorganisation geplant ist. Ferner hat der Reichsstädtebund in Gemeinschaft mit den übrigen kommunalen Spitzenverbänden der großen Städte und der Landgemeinden sich mit ganzer Kraft dafür eingesetzt, die drohenden Schäden aus der Neugestaltung der Landkreisverfassung für die Selbstverwaltung der kreisangehörigen Gemeinden abzuwehren.

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde auf einen gerechten Ausgleich der Interessen von Landgemeinden und Städten hingearbeitet. Im Hinblick auf die beabsichtigte Justizreform erhob der Reichsstädtebund beachtliche Einwände gegen die folgenschwere Absicht, eine Anzahl kleinerer Amtsgerichtsbezirke aufzuheben. Einen Erfolg der Bundesarbeit stellt die Regelung des Polizeilastenausgleichs dar, der die in Preußen bis dahin bestehende Ungerechtigkeit mildert, daß die Städte mit kommunaler Polizei deren Kosten allein zu tragen hatten, während die Städte mit staatlicher Polizei nur zu einem Drittel an der Kostenaufbringung beteiligt waren. In diesen Lastenausgleich werden auch die Städte unter 2000 Einwohner mit einbezogen.

Aus der Fülle der weiteren Tätigkeitsgebiete seien noch Finanzausgleich, Steuerwesen, Aufwertung, Gasversorgung, Wohnungsbau, Wohlfahrtspflege und Arbeitslosenversicherung genannt. Besonderes Augenmerk wurde dem Schulwesen gewidmet, an dessen Finanzierung gerade die mittleren und kleinen Städte ungemein schwer zu tragen haben. Eine besonders wertvolle Arbeit auf dem Gebiete der Verwaltungsreform hat der Reichsstädtebund durch Schaffung eines Einheitsmusters für den städtischen Haushaltsplan geleistet, der zum großen Teil bereits bei den Etatsaufstellungen für 1929 zur Anwendung gelangt ist. Dieser Einheitshaushaltsplan stellt das Ergebnis vielseitiger praktischer Erfahrung dar und dürfte vor allem den Wünschen der Offentlichkeit auf möglichste Klarheit der städtischen Finanzgebarung und auch auf die Möglichkeit des Vergleichs mit anderen Städten willkommen sein.

Wahlpolitisches.

Um alle Parteien zum Wort kommen zu lassen, haben wir diese Rubrik eingerichtet. Die eingesandten Artikel dürfen nicht mehr als 50 Zeilen umfassen. Die Einsender tragen hierfür die alleinige Verantwortung.

Der Vorstand der Ortsgruppe Spangenberg des Deutschen Beamten-Bundes schreibt uns:

„Der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes stellt fest, daß es sich bei dem Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz" um keine parteipolitische Angelegenheit, sondern um eine Lebens- und Zukunftsfrage des deutschen Volkes von allgemeiner politischer Bedeutung handelt. Er ist deshalb berechtigt und verpflichtet, dazu Stellung zu nehmen.

Der Deutsche Beamtenbund ist einig mit allen Volksgenossen darin, daß die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege mit allen zweckmäßig erscheinenden Mitteln bis zu ihrem Widerruf bekämpft werden muß, wie das bisher von allen deutschen Regierungen geschehen ist. Er erkennt im Young-Plan, im ganzen gesehen, mit allen Vorbehalten im einzelnen, einen Fortschritt gegenüber dem Dawes-Plan und begrüßt insbesondere die damit verbundene baldige Räumung der besetzten Gebiete. Er muß die im § 4 des Volksbegehrens verlangte Aechtung aller derer als Landesverräter, die das ausführen, was durch ordnungsmäßige Gesetzgebung beschlossen worden ist, als unvereinbar mit den Grundsätzen eines Rechtsstaates erklären.

Der Bund sieht mit Sorge die jahrelangen Anstrengungen um den Wiederaufstieg Deutschlands und um Verständigung mit den anderen Völkern ernstlich gefährdet und befürchtet daraus schwere innerpolitische Kämpfe zum Nachteil des Volksstaates und des deutschen Volkes.

Der Geschäftsführende Vorstand billigt die von der Bundesleitung getroffenen Maßnahmen, um die Beamten von der Unterstützung dieses Volksbegehrens fernzuhalten".

* * *

Dem Beschluß des Geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes hat sich die gesamte Beamtenschaft des Deutschen Beamtenbundes nicht nur angeschlossen, sondern diese klare und eindeutige Stellungnahme begrüßt.

Bohnen mit Schweinefleisch. (Für 4 Personen). Zutaten: 1 Liter kochendes Wasser, 1 Eßlöffel Salz, 1 Zwiebel, 2 Pfund Bohnen, 1 Stengel Bohnenkraut, 1 Pfund Schweinefleisch, 2 Eßlöffel Mehl, 10 Tropfen Maggi's Würze, 1 Eßlöffel feingehackte Petersilie. Zubereitung: Die von den Fäden befreiten, gut gewaschenen Bohnen werden mit dem Bohnenkraut und der feingeschnittenen Zwiebel in das kochende Wasser gegeben. Das gewaschene, geklopfte Schweinefleisch gibt man dazu, salzt und läßt alles auf kleinem Feuer gar kochen. Kurz vor dem Anrichten rührt man das in etwas kaltem Wasser glattgequirlte Mehl daran, läßt gut durchkochen, schmeckt mit Maggi's Würze ab und streut die gehackte Petersilie über das fertige Gericht.

Volkswirtschaft Handel und Verkehr.

Berlin, 23. Oktober. **Börsenbericht.** Die Tendenz war zu Beginn des heutigen offiziellen Verkehrs ausgesprochen freundlich. Es wurde seitens der Banken in dem Bestreben, das Kursniveau systematisch heraufzusetzen, energisch fortgefahren. Man konnte aber auch Deckungen der Spekulation und kleine Käufe beobachten, die bei Spezialwerten zu kleinen Erholungen führten. Papiere wie Reichsbank, Kali, Norddeutsche Wolle und Polyphon gewannen bis zu 1 Prozent. Im Verlaufe setzten sich bei der ruhigen Geschäftslage erneut Kurserhöhungen durch, die aber nur bei wenigen Papieren über 1 bis 1½ Prozent hinausgingen. Tagesgeld 5¾ bis 8 Prozent, sonst unverändert.

Berlin, 23. Oktober. Amtliche Schlußnotierungen der **Berliner Börse:** Holland 100 Gulden 168,73, England 1 Pfund 20,41,8, Schweiz 100 Franken 81,10, Italien 100 Lire 21,92, Frankreich 100 Franken 16,48,5, Amerika 1 Dollar 4,18,70.

Berlin, 23. Oktober. Am heutigen **Getreidemarkt** wurden bezahlt für 1000 Kilo Weizen 229—230, Tendenz ruhig, Roggen 173—178, Tendenz still, Wintergerste 172—188, Futter- und Industriegerste 196—216, Tendenz ruhig. Hafer 167—177, Tendenz ruhig.

Bremen, 22. Oktober. **Baumwollmarkt.** Baumwolle 19.86 Dollarcents nominell.

Berlin, 22. Oktober. **Rauhfuttermarkt.** Drahtgepreßtes Roggenstroh 1.25—1.50, do. Weizenstroh 1.15 bis 1.35, do. Haferstroh 1.20—1.45, do. Gerstenstroh 1.15 bis 1.35, Roggenlangstroh 1.45—1.65, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1.35—1.50, do. Weizenstroh 1.20—1.35, Häcksel 2.05—2.25, handelsübliches Heu 3—3.40, gutes Heu 3.50—4, Thymotee lose 4.50—5, Kleeheu lose 4.40 bis 4.80, wettergen lose Warthe 2.60—3, do. Havel 2.50 bis 2.80. Drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. über Notiz.

Zusammenschluß in der Schuhindustrie. Einige der führenden Firmen der deutschen Schuhindustrie, nämlich die Schuhfabriken Louis Frankenstein in Burscheid im Rheinland, die Schuhfabrik Langermann G. m. b. H. in Niederauerbach (Pfalz), Gebrüder Neuburger A.-G. in Bamberg, Emil Neusser in Pirmasens und Philipp Rothaar in Waldfischbach (Pfalz) haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß bezweckt in erster Linie eine Nationalisierung und erstreckt sich nicht nur auf eine gemeinschaftliche Absatzorganisation, sondern auch auf die Preisbildung gewisser Schuhgattungen, die Festsetzung von einheitlichen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen sowie auf den Austausch von Mitteilungen über den Kreditschutz.

Erhöhte Schädenregulierung der privaten Feuerversicherungen. Die der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften angehörenden Firmen haben von Januar bis September insgesamt 111,6 Millionen RM. für Feuerschäden ausgezahlt. Das sind 18,9 Millionen RM. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf die der Arbeitsgemeinschaft angehörenden 54 Gesellschaften entfallen ca. 60 Prozent der gesamten Schäden der Feuerversicherungs-Gesellschaften. Zu der Arbeitsgemeinschaft gehören fast alle großen Konzerne, wie die Allianz und Viktoria, während außerhalb der Gemeinschaft der Gerling-Konzern, die Hovad und die Iduna stehen.

Weitere Arbeiterkündigungen in Berlin. Der Wochenanfang hat in Berlin zu weiteren Kündigungen geführt. In der Metallbranche sind 1100 Arbeiter zum 1. November gekündigt worden. Der immer schwerer unter der Ungunst der Geldlage leidende Einzelhandel hat für Monatsende etwa 850 neue Kündigungen ausgesprochen.

Vor einem Preiskampf in der Blechindustrie. Nach Auflösung der Vereinigung der Fabriken verzinnter Blechwaren sind die Preise offenbar auf die Initiative der neugegründeten Blechwaren-Kontor-G. m. b. H. um 12 bis 15 Prozent herabgesetzt worden. Es handelt sich hier wohl um eine Kampfmaßnahme gegen die Außenseiterfirmen, die vor allem von den Vereinigten Stahlwerken, dem führenden Mitglied des Blechwaren-Verkaufskontors, geführt wird.

J. G.-Verhandlungen Norddeutscher Lloyd — Kgl. Holländischer Lloyd. Wie der Bremer Korrespondent der „B. Z." hört, wird zur Zeit zwischen dem Norddeutschen Lloyd und dem Königlich Holländischen Lloyd verhandelt über den Abschluß einer Interessengemeinschaft für den Passagier- und Frachtenverkehr nach Südamerika, in welcher nach einem bestimmten Verhältnis die Abfahrten der Schiffe nach Südamerika geregelt und die Einnahmen umgelegt werden sollen. Eine Aufgabe der Selbständigkeit des Kgl. Holländischen Lloyd kommt, wie schon früher mitgeteilt, nicht in Frage. Zu positiven Abschlüssen ist man bei den Verhandlungen noch nicht gekommen.

Bemberg in Spezialseide bis April 1930 ausverkauft. Die Nachfrage nach Bemberg Crepematerial ist nach einer Verwaltungserklärung derart stark geworden, daß die Gesellschaft in dieser Spezialmarke vollkommen ausverkauft ist. Noch in den letzten Tagen sind von den deutschen Fabrikanten Orders auf dieses Garn für mehr als 1 Mill. Meter Stoff eingegangen, sodaß die Gesellschaft vor April 1930 keine neuen Aufträge an Crepeseide mehr ausführen kann.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8[15] Uhr

ein Großstadt-Doppel-Programm

über 4000 Meter

TOM MIX

Tony

das Wunderpferd und

ein hübsches Mädchen

in dem neuen Tom Mix Film der Fox:

Arizona-Tiger

Tom Mix, der ungekrönte König der Cowboys, der Meister der Sensationen, in seinem neuen Film, der ihn wieder in allen seinen Glanzrollen brillieren läßt.

Außerdem:

TITANIC

(Die Stadt der Träume)

Die Karriere eines Boxers aus dem Elendsviertel New Yorks, der auszog, seinen Vater zu suchen. Als Gipfelpunkt der Handlung eine große Schiffskatastrophe

und

UFA WOCHENSCHAU

Anfang pünktlich. Karten im Vorverkauf.

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügel-Halter, sofern **Muskator-Eiermehl** verfüttert wird. Der Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Proben und Druckschriften kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH

Düsseldorf-Hafen

Gemischter Chor

„Liederkränzchen."

Donnerstag abend ½9 Uhr

Gesangstunde

Sonnabend abend

! Sulperkuchenessen !

Meldungen möglichst heute abend

Der Vorstand

[illegible]

[illegible]

bei

Denß, K[illegible],

am Martinsplatz

zu kaufen.

Weiß man doch den Wert und die Preiswürdigkeit seines

Küchengerätes

bis tief ins Hessenland hinein zu loben.

SPARE FÜR DEIN EIGENHEIM

DURCH DIE

ÖFFENTLICHE BAUSPARKASSE

FÜR DEN REGIERUNGSBEZIRK KASSEL

(ABTEILUNG DER LANDESKREDITKASSE IN KASSEL)

AUSKUNFT DURCH ALLE ÖFFENTLICHEN SPARKASSEN

insbesondere durch die Städtische Sparkasse, Spangenberg.

Bauschule Rastede i. O.

von C. Rohde.

Progr. frei.

Poliezkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Allen denen, die meiner beim 70. Geburtstag so freundlich gedacht haben, sage ich

herzlichen Dank

Spangenberg, den 24. Oktober 1929.

Heinrich Stöhr

Landwirt.

HOLLÄNDERIN

Buttermilchseife

viel nachgeahmt

doch in Qualität

nie erreicht

Preis 35 Pfg.

90 g. Frischgewicht

Alleinige Hersteller:

Günther & Haußner A.-G.

Chemnitz-Kappel.

Niederlage bei Firma H. Mohr, Spangenberg.

Winterzwiebeln

in Säcken offeriert

H. Mohr.

Frisch eingetroffen

Original Insel Samos a. Flasche 1.50 M.

1928 Edenkobener Kirchberg 1.30 M.

Karl Bender.

Komme jeden Freitag

mit

Seefischen, Flußfischen, frischen Salzheringen u. Fischmarinaden

auf den Wochenmarkt

Heinrich Eifert / Heinebach

Fischhandlung

3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör für sofort oder später

gesucht.

Angebote unter Nr. 154 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Losholz 1929.

Anmeldung des Anspruchs im Ratskeller 9—12 Uhr:

Donnerstag, den 31. 10. 29. Buchstabe A—K

Freitag, den 1. November 29 " " L—Z

Annehmbare Bürgen mitbringen! Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme des Losholzes.

Spangenberg, den 23. Oktober 1929.

Der Magistrat. Schier.

Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der Stadt Spangenberg für 1929 zu zahlenden Umlagebeiträge (1 Rate) sowie die von den Mitgliedern der Haftpflichtversicherungsanstalt für 1929 zu zahlenden Beiträge liegt vom 25. 10 1929 bis 7. 11. 29. in der Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten aus. Binnen 2 Wochen nach Ablauf dieser Frist können die Unternehmer gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande in Melsungen Widerspruch erheben. Im übrigen bleiben sie zur vorläufigen Zahlung verpflichtet. Bis zum 10. 11. 29. müssen die Beiträge restlos gezahlt sein.

Im Anschluß an die Auslegung werden weitere Beitrittserklärungen für die Haftpflichtversicherungsanstalt entgegengenommen.

Spangenberg, den 21. Oktober 1929.

Der Magistrat, Schier.